

## Die Kirchenruine auf dem Mauracher Berg (Denzlingen)

Die Zahl 1497 über dem Portal ist vermutlich das Jahr der Erbauung der Kirche, die heute nur noch als Ruine auf dem Mauracher Berg besucht werden kann. In Folge der Reformation des Jahres 1556 verbot der Markgraf die Wallfahrt zum hl. Severin, dem die Kirche geweiht war, und ließ das Gotteshaus schließen. Daraufhin verfiel die (Wallfahrts-)Kirche und wurde, nachdem das Dach eingestürzt war, zur Ruine.

In den Jahren 2011–2016 führte das Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Freiburg innerhalb und außerhalb der Kirchenruine wissenschaftliche Ausgrabungen durch. Dabei kamen zahlreiche Gräber zutage. Die daraus geborgenen Skelette konnten inzwischen mit Hilfe von  $^{14}\text{C}$ -Datierungen vor allem dem 12. bis 15. Jahrhundert zugeordnet werden. So lag die Vermutung nahe, dass es bereits vor 1497 eine Vorgängerkirche auf dem Berg gegeben hat. Dabei dürfte es sich um die Pfarrkirche zu Maurach handeln. Denn eine *ecclesia parochialis ze Muron* ist in den spätmittelalterlichen Urkunden mehrfach bezeugt. Auch die dort tätigen Pfarrer und Vikare haben in der schriftlichen Überlieferung Erwähnung gefunden.



Luftbild der Kirche: Die Mauerzüge von Apsis und rechteckigem Chor im Osten und die frühere Westfassade sind jetzt durch Pflastersteine im Boden kenntlich gemacht (Foto: Sebastian Brather)

Die Archäologen konnten nun unter dem Boden der Kirche von 1497 mehrere Mauerzüge von Vorgängerbauten freilegen. Eine halbrunde Apsis sowie ein jüngerer rechteckiger Chor im Osten der Ruine weisen darauf hin, dass von zwei früheren Kirchenbauten auszugehen ist. Massive Fundamente legen die Vermutung nahe, dass einst im Osten über dem Altar ein Turm stand.



Die Kirchenruine von 1497 auf dem Mauracher Berg in Denzlingen (Frontseite im Westen mit Portal und Südseite mit Nebeneingang) (Foto: Dieter Geuenich)



Die helle Pflasterung im Boden kennzeichnet den Verlauf und die Breite der Fundamente, über denen sich die rechteckige Apsis erhob. Die Bänke sichern den Kirchenraum heute zum Steilhang hin ab (Foto: Dieter Geuenich)

Nachdem die Grabungen abgeschlossen und dokumentiert waren, wurden die Ausgrabungsflächen zugeschüttet und der Boden wieder planiert. Die Denzlinger Bevölkerung hat die Ausgrabungen Jahr für Jahr mit großem Interesse verfolgt. So kam der Wunsch auf, die unter dem Boden entdeckten Mauern oberirdisch zu kennzeichnen. Diesem Wunsch wurde nun mit Zustimmung des Landesdenkmalamts ent-

sprochen: Bauamt und Bauhof der Gemeinde Denzlingen bildeten die Mauerzüge der Vorgängerkirchen durch entsprechende Pflasterungen im Boden der Kirchenruine ab, so dass sich die Besucher ein Bild von den früheren Ausmaßen der Kirche(n) machen können. Über den QR-Code auf einer Tafel, die am Portal angebracht ist, können wissbegierige Smartphone-Besitzer zudem Fotos und Texte und sogar ein Video anschauen, die während der Ausgrabungen erstellt wurden.

*Prof. Dr. Dieter Geuenich*



Die Jahreszahl 1497 über dem Portal der Kirchenruine (Foto: Dieter Geuenich)

## Literatur

- Dieter Geuenich, Curtis in Muron cum ecclesia. Zur Lage und Bedeutung der Kirche zu Maurach (Denzlingen) im Mittelalter, in: Grosso Modo. Quellen und Funde aus Spätantike und Mittelalter. Festschrift für Gerhard Fingerlin zum 75. Geburtstag. Weinstadt 2012, S. 215–224.
- Sebastian Brather / Dieter Geuenich / Benjamin Hamm: Die Severinskirche auf dem Mauracher Berg in Denzlingen, in: »s'Eige zeige«. Jahrbuch des Landkreises Emmendingen für Kultur und Geschichte 31 (2017) S. 135–155.